Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Elfter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichsstr. 47.

Nr. 171. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 26. Juli** **1877.**

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung" für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle in unseren Expeditionen, sowie von den bekannten Ausgabestellen und unsern Austrägern angenommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Die Freiheit der Wissenschaft in Gefahr.

II.

Dr. Dühring sagt in einer seiner Schriften, daß die Universitäten alle nur Stätten der Verkommenheit und Corruption seien, daß die Lehrstühle und Aemter an den Universitäten gar nicht nach Können und Wissen besetzt werden, sondern nur nach Vetterschaftsrücksichten, daß die Professoren eine Art „Kaste", eine abgeschlossene Zunft bilden, die sich „durch Inzucht" fortpflanze, die ein „akademisches Monopol" für sich aufrecht zu erhalten suche, dem schmählichsten Nepotismus, der Kameraderie, der Patronage huldige und ihrem Geldinteresse die Interessen der Wissenschaft gewissenlos opfere. Dr. Dühring schildert die akademischen Docenten ganz allgemein als eine Klasse von „universitären Reptilien", welche durch die „elendeste Schmeichelei" und das servilste „Stellenschleicherthum" sich mit einer „mönchischen Verschlagenheit" die Protection der „jedesmaligen Professorchen" zu erwerben trachten. Selbst unter der Studentenschaft herrsche bereits ein gleiches Kriecherthum. Die Beweise für diese Behauptungen bleibt Herr Dr. Dühring schuldig. Solche unerwiesenen und auch (mindestens in dieser Allgemeinheit) unerweisbaren Schmähungen unserer Hochschulen in die Welt schleudern, das nennt aber Herr Dr. Dühring: die Freiheit der Wissenschaft vertheidigen. Mit solchen Verleumdungen den ganzen Stand, dem er selber angehören will, verunglimpfen, das heißt bei Herrn Dr. Dühring, eine berechtigte Lehrthätigkeit üben. — Auch mit persönlichen Angriffen auf einzelne Professoren ist er gar nicht sparsam. Doch wie es mit der Begründung dieser Angriffe steht, davon ein Beispiel. Mit bitterer Gehässigkeit richtet Dr. Dühring sich u. A. gegen den Prof. Helmholtz, von dem er sich in perfider Weise verfolgt glaubt und dem er vorwirft, aus Gelehrtenneid die Thatsache absichtlich verschwiegen zu haben, daß Dr. Mayer zu Heilbronn eine wissenschaftliche Entdeckung eher gemacht als er (Helmholtz). Dieser widerlegte diese Beschuldigung durch Veröffentlichung derjenigen Stellen seiner Schriften, in welchen er schon vor Jahren unumwunden und höchst freundlich jenes wissenschaftliche Verdienst des Dr. Rob. Mayer anerkannt und hervorgehoben hat. Dennoch ist es dem Dr. Dühring gar nicht eingefallen, die Unrichtigkeit jener Angabe einzugestehen und die falsche Beschuldigung gegen seinen Collegen zurückzunehmen. Das hindert aber Herrn Dr. Dühring nicht, sich nun als die verfolgte Unschuld hinzustellen, sich als den nur um des Gelehrtenneides, der Professoreneifersucht willen in gehässigster Weise gemaßregelten Vertheidiger der wahren Freiheit der Wissenschaft aufzuspielen. Wir nehmen da an Herrn Dr. Dühring eine schöne Uebereinstimmung wahr mit der Taktik derjenigen Partei, die ihn als den Ihrigen anspricht. Es ist eine echt socialdemagogische Verlogenheit, erst mit den wüthendsten Schlägen den Gegner anzufallen und nachher, wenn er sich zur Wehre setzt, zu schreien: „Ach ich armes Lamm, wie unschuldig muß ich leiden! ich das brave, stille, friedliche Karnickel, das nie ein Wasser getrübt, das nie einen Streit angefangen hat!" Tagtäglich bei den verschiedensten Gelegenheiten können wir an den socialistischen Blättern diese Haltung bewundern. Und es ist ganz die ausgetretene Bahn der Rabulisten, in der sich im vorliegenden Falle auch das Genie des Herrn Dühring bewegt. Erst macht er sich unnütz in der Gesellschaft, und wenn sie ihn hinausballotirt, dann ist er der unschuldig Verfolgte, der Märtyrer seiner Principientreue, der verkannte und gemißhandelte Heiland seines Standes. Und wie sonnt er sich dann in dem Märtyrernimbus, der ihn plötzlich umzieht! Man lese nur die Selbstgloricificirungen, die er liefert in seinen Antworten auf die einzelnen Studentenadressen, in seinen Entgegnungen auf die Anklagen der von ihm Angegriffenen. Dem Neide seiner Collegen, ihrer Furcht vor „seinem wachsenden Einflusse auf die Studentenschaft", ihrer Mißgunst gegen sein allein wahres Streben fällt er zum Opfer, er, der einfache Privatdocent, aber wenn nicht der einzige, doch der kräftigste und treueste Vorkämpfer für die Wissenschaft und für deren Freiheit. Das ist der ungefähre Inhalt der Grabschrift, die er seinem nunmehr begrabenen Privatdocententitel in den klingenden Phrasen der erwähnten Documente setzt. Doch einen neuen Titel wird er sich erwerben, schöner als den nun abgelegten; auf's Neue will er streiten, auf's Neue will er glänzen im trauten Vereine mit der Socialdemokratie à la Most und Fritzsche, als Haupt und Stifter eines neuen Bundes, der unter socialdemokratischer Flagge der Kraft der schwieligen Arbeiterfaust den hohen Gedankenflug studentischer Exaltation zugesellen, eine Reformation wissenschaftlichen Lebens im socialistisch-Dühring'schen Sinne in das Leben rufen, aber seinen Geburtstag erst „nach den Ferien" feiern wird. Man darf auf den Erfolg dieses Concurrenzunternehmens gegen die deutschen Universitäten gespannt sein, an dessen Spitze drei Namen wie drei Sterne glänzen: die Verfechter der echten Wissenschaft, der wahren Freiheit, die ersten Gelehrten des zukünftigen Volksstaates: Most, Fritzsche, Dühring.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel sinnt man auf allerlei Mittel, sich die Russen vom Halse zu halten. Der letzte Beschluß in dieser Hinsicht war der, die Fahne des Propheten zu entrollen. Allein daraus wird wohl nichts werden, weil die Mächte dagegen protestiren werden. Dieser fanatische Act hat, wie bereits vor Monaten ausführlicher mitgetheilt, die Niedermetzelung sämmtlicher Christen im Orient zur Folge. — Hobart Pascha hat sich mit 5 Panzerschiffen nach Sinope eingeschifft. — Abdul Kerim Pascha und Redif Pascha sollen nach Brussa gebracht werden. — Auf Kreta soll ein Aufstand ausgebrochen sein. — Der englische Vertreter Layard hat das Kriegsschiff „Rapid" zum Schutz der christlichen Bevölkerung in Karbarna (nordöstlich von Varna) abgeschickt, der österreichische Botschafter, Graf Zichy, hat wegen Aufnahme der flüchtenden Bevölkerung an Bord von Lloyddampfern Anordnung getroffen. Also verfahren die türkischen Truppen doch etwas anderes, als es die Berichte der Regierung darstellen. — Die serbische Schluptschina hat den von dem Kriegsminister beantragten Kredit zur Aufstellung eines Observationscorps an der türkischen Grenze und zur Errichtung eines Lagers von 24 Milizbataillonen bewilligt. Dieselbe hat ferner den Finanzminister zur Eintreibung der rückständigen Subscriptionen auf die Kriegsanleihe ermächtigt und die durch den Krieg herbeigeführten Ausgaben im Betrage von 2 Millionen Dukaten genehmigt. — Anläßlich der Besetzung des Schipkapasses durch die Russen wurde in Belgrad festlich illuminirt.

Hinsichtlich der Theilnahme der rumänischen Armee am Kriege steht jetzt fest, daß nur eine Division derselben unter General Mann die Donau überschreiten und einem russischen Corps beigegeben werden wird.

Die österreichischen Neutralitätsversicherungen werden durch den Umstand treffend illustrirt, daß den Eisenbahnen bereits die genauesten Instructionen über die Truppentransporte mitgetheilt worden sind.

Die griechische Regierung hat im Auslande einen großmüthigen oder waghalsigen Bankier gefunden, der ihr 30 Millionen Drachmen vorgestreckt hat. — Die in Versailles wohnenden Griechen haben $3\frac{1}{2}$ Mill. Fr. zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse der Regierung zur Verfügung gestellt. Darunter hat Ypsilanti, der Schwager des bekannten Millionärs Sina in Wien, allein eine Million gezeichnet, die Firma Baliano 600,000 Fr. u. s. w.

Die englischen Minister bleiben bei ihrer Behauptung, daß die Truppeneinschiffungen nur zum Zwecke der Verstärkung der Mittelmeerstationen geschehen. Neuerdings sind wieder zwei Schiffe mit Truppen abgegangen, weitere stehen zur Abfahrt bereit. Die englische Presse selbst glaubt nicht an die Versicherungen der Regierung und wir gar nicht.

Die französischen conservativen Parteien liegen in hellem Hader miteinander, und die Regierung sieht täglich mehr ein, daß sie bei den Wahlen unterliegen wird. — Die republicanischen Blätter bringen den endgültig genehmigten Wortlaut des Gutachtens des republicanischen Juristencomites in Bezug auf das Recht, welches die 363 vormaligen Deputirten besitzen, den Drucker des Bulletin des Communes und alle Diejenigen, welche zum Artikel, der in der Nummer dieses Blattes vom 6. Juli erschienen ist, beigetragen haben, vor Gericht zu ziehen. — Dem Unterrichtsminister Brunet passirte bei der Wiederholung der Oper: „Der Barbier von Sevilla" im Theater Francais genau dasselbe, was dem Herzog von Broglie passirt ist. Er wurde verhöhnt und zum Hause hinausgepfiffen.

Die italienische Regierung wird sich genöthigt sehen, nächstens eine unangenehme Note an die französische zu richten. Oberitalienischen Blättern zufolge wurde nämlich an der piemontesisch-französischen Grenze ein Mensch verhaftet, der zu seinem Vergnügen Fußpartien in das Italienische vorzunehmen angab, in dessen Besitze jedoch bei der Untersuchung eine Reihe von Aufzeichnungen militärischen Charakters über die italienischen Stellungen und Befestigungen gefunden wurden. Der Fremde wurde verhaftet und hat sich nachträglich als ein französischer Geniecapitän entpuppt.

Der Streik der Eisenbahnbeamten in Amerika gewinnt noch immer an Ausdehnung; in San-Francisco und an anderen Orten herrscht große Besorgniß. Washington, Philadelphia und Baltimore werden durch Bundestruppen geschützt. Die niederen Volksschichten sympathisiren mit den Streikenden. Man fürchtet, daß die Ruhestörungen eine ernstere Gestalt annehmen werden. In New-York bewacht die Miliz das Arsenal; die Bevölkerung insultirt die Soldaten. In einer am Montag in New-York abgehaltenen Volksversammlung wurden sehr erregte Reden gehalten; es wurde beschlossen, am Mittwoch ein Monstre-Meeting abzuhalten, um den Sympathien der Bevölkerung für die Streikenden Ausdruck zu geben. — In Reading (Pensylvanien) griff die Menge die Miliztruppen an, welche Feuer gaben und 7 der Aufrührerischen tödteten und 25 verwundeten. Die Menge bemächtigte sich des Zeughauses. Auch in Harrisburg sind Ruhestörungen

---

[48]

Verschlungene Fäden.

Aus den Erlebnissen eines Officiers.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Sie wand sich sanft aus seinen umschlingenden Armen und reichte dem Policeman beide Hände. „Sie haben meinen Bräutigam vom Tode errettet, haben ihn in Ihrem Hause gepflegt und versorgt, Sir", sagte die milde, freundliche Stimme, „dafür bleibe ich ewig Ihre Schuldnerin. Jetzt lassen Sie uns gehen, ich vertraue Ihnen ganz."

Mr. Thompson konnte sich nicht enthalten, die kleine Rechte seiner Gefangenen leise zu drücken. „Kommen Sie nur schnell, Miß", sagte er.

Der ehemalige Officier fuhr auf. „Aber Sie lassen mich wenigstens mitgehen, Thompson", bat er flüsternd, „Sie lassen mich nach schwerer, hoffnungsloser Trennung mit meiner Braut über unsere persönlichen Angelegenheiten sprechen?"

Der Policeman schüttelte den Kopf. „Auch das darf ich nicht thun, Sir, Gefangene auf dem Transport mit dritten Personen verkehren zu lassen, ist durchaus verboten."

Er bat die junge Dame, vorauszugehen und wollte in ihrer Begleitung die Festräume verlassen, als ihm Miß Sounders in den Weg trat. „Und diesen Herrn, Sir, warum verhaften nicht auch ihn, da er der Mitschuldige seiner Geliebten ist?"

Mr. Thompson verbeugte sich mit offenbarer Ironie. „Sie haben nichts zu fürchten, Miß Sounders", antwortete er, „Ihre Musikstunden können nach wie vor fortgesetzt werden, Ihre lebhafte, wohlwollende Protection darf ungescheut den braven Mr. Travers auch fernerhin beglücken, — ich nehme es auf meinen Diensteid, daß er dem versuchten Verbrechen völlig fremd gegenübersteht."

Das was laut und vernehmlich gesprochen, alle Gäste hatten es gehört, mehr als ein Lächeln, schadenfroh und unwillkürlich zugleich, begegnete dem Blick der hochmüthigen jungen Dame; sie konnte, um ihre Verwirrung zu verdergen, nichts thun, als den Dienerinnen folgen, welchen in ihren Costümen als Griechinnen oder Orientalinnen die ächzende Frau Mac'Farlane forttrugen. — Mr. Travers, den Königsmantel Poniatowski's jetzt in aller Form der Kälte wegen um sich schlagend, begleitete aus geringer Entfernung den Polizisten und das gefangene Mädchen; die letzten Gäste suchten so rasch als möglich aus diesem, dem Verderben geweihten Hause zu entkommen, bis endlich nur einer noch, regungslos und wie betäubt, halb verborgen von den Falten der Sammetportière, im Dunkel des Gebüsches lehnte. Dieser Eine trug die Maske, welche er herabzunehmen vergessen hatte.

Mephisto's Federhut und Pferdefuß verriethen, wer hier, von allen Furien der Verzweiflung erfaßt, von allen Lebenden verlassen, in sich keinen Ausdruck fand, um es hervorzuschreien, was seine Seele zerriß. Als Lampe nach Lampe erlosch, als kalte Luft die parfürmirten Räume durchwehte und tiefe Finsterniß über Glanz und Gold ihre Schatten gelagert, da erhob er sich schaudernd und schlich die Treppen hinauf in sein eigenes Zimmer. Immer war's ihm, als dämpfe selbst der dichte Teppich nicht ganz den schweren Tritt des hölzernen Fußes und als werfe die nickende Hahnenfeder auf den Wänden des matterleuchteten Corridors einen seltsamen, gespenstigen Schatten.

Der da an seiner Seite die Treppen hinaufging, grau und wesenlos, bald langgestreckt, bald in sonderbar unnatürlicher Form ihn begleitend, — war er es wirklich selbst?

Beide Zipfel des Mantels aufraffend, sprang er über drei Stufen zugleich, und ihm nach, wie eine riesige, lautlos dahinschießende Fledermaus, stürmte sein Doppelgänger.

10.

Draußen auf der dunkeln menschenleeren Straße stand Mr. Thompson still. „Jetzt gebt Euch noch einen Kuß zum Abschied, Kinder", sagte er herzlich, „und dann, Mr. Travers, folgen Sie uns nicht, ich bitte Sie. Eine Droschke zu bekommen, ist es nicht mehr früh genug, also trennen Sie sich freiwillig von uns, Sir. Ein Mann muß Alles ertragen können, ohne den Kopf zu verlieren."

Während dieser Worte hatte der brave Policeman seine Gefangene sogleich hinter einen der riesigen Pfeiler des Portales geführt und ging nun selbst in einiger Entfernung auf und ab, es den beiden unglücklichen Menschen überlassend, so gut sie konnten, die Luft und das Leiden dieses Wiedersehens in sich auszutreiten und von einander Abschied zu nehmen, auf Gott weiß wie lange Zeit. Als er zurückkehrte und aus den Händen des erschütterten jungen Mannes das Mädchens in Empfang nahm, da geschah das alles schweigend, nur Jane's leises Schluchzen tönte durch die umgebende Stille.

Er führte sie zum Polizeibureau des Districtes, wie das seine unabweisliche Pflicht war, aber als er dann eine Stunde später nach Hause kam, erschrak die gutmüthige alte Frau vor dem blassen und kummervollen Gesicht, das ihr entgegenblickte. „Du bist schon zurück, Papa? und wie Du aussiehst! Was fehlt Dir, Alter?"

„Ist Travers zu Hause?" fragte er anstatt aller Antwort, und als sie erstaunt verneinte, da seufzte er tief. „Jetzt steht der arme Junge am Wendepunkt seines Schicksals", dachte er, „entweder wird bei dieser schlimmen Gelegenheit ein vernünftiger, tüchtiger Kerl aus ihm, der das Leben anfassen lernt, wie es angefaßt sein will, oder er thut sich ein Leides, aber dem traumseligen Wesen, der beständigen halben Verachtung gegen Alles, was nicht aristokratische Grillen sind, ist er jedenfalls entrückt. Nun heißt es handeln und die Augen offen halten."

Im behaglichen Zimmer, bei Thee und Pfeife, erzählte er dann der Alten, was heute Abend geschehen, aber als er hinzusetzte: es ist die Helene, von der er damals im Fieber sprach, — da war es doch beinahe ein Schreckensschrei, mit dem das Mütterchen antwortete: „O Vater, Vater, seine Helene, sagst Du? — Das überlebt er nicht."

Der alte Mann rauchte in langen Zügen. „Mir ist das ganze Handwerk verleidet, Mutter", antwortete er nach einer Pause. „Warum mußte auch gerade ich ausersehen sein, die Unglückliche zu verhaften? — Lieber Himmel, es ging mir so nahe, als wären die beiden armen Kinder mein eigen Fleisch und Blut, aber was sollte ich machen? Es hatten Hunderte von Menschen zugesehen, die Sache ließ sich unmöglich vertuschen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770726012/fragment/page=0001

vorgekommen. Die Regierung hat deshalb befohlen, Panzerschiffe zu armiren. Die Truppenconcentration dauert noch fort. Die Gouverneure der Oststaaten haben ihre Unterstützung angeboten. Der Eisenbahnverkehr ist beinahe überall suspendirt.

Von den Hawaiinseln haben wir wenig Gelegenheit, an dieser Stelle etwas zu berichten. Heute können wir es, denn der „Reichsanzeiger" schreibt: „Durch eine Proclamation des Königs der Hawaiinseln vom 29. Mai d. J. ist die Neutralität dieser Inseln in dem gegenwärtigen russisch-türkischen Kriege erklärt worden." Den Russen und Türken soll bei dieser Nachricht ein schwerer Stein vom Herzen gefallen sein.

Der Krieg.

Vom **europäischen Kriegsschauplatze** kommen heute einige recht wichtige Nachrichten.

Die Russen melden officiell den glücklich erfolgten Uebergang über den Balkan. Drei Pässe bei Schipka und Janiny sind vollständig in ihren Händen.

Die „D. Z." meldet vom 24: 2600 bei Nicopolis gefangene Türken sind nach Niedermetzelung ihrer starken Escorte entkommen und nach Rustschuk marschirt.

Rustschuk wird von Slobozia aus lebhaft bombardirt. Die türkische Hauptarmee befindet sich in der Nähe von Rustschuk.

Oberhalb der Mündung des Lom zur Rechten der Insel Pirgos hat am 22. zwischen Russen und Türken ein heftiges Gefecht stattgefunden, dessen Ausgang noch unbekannt ist.

Die Russen setzen bei Pirgos schwere Belagerungsgeschütze auf das rechte Ufer der Donau.

General Gurko berichtet über Greuelthaten, welche seitens der Türken an russischen Todten und Verwundeten, sowie an den Gefangenen verübt wurden. — Am 18. d. gaben die Türken durch eine weiße Fahne zu erkennen, daß sie mit den russischen Truppen in Verhandlung zu treten wünschten. Bei Annäherung des russischen Parlamentärs und der russischen Truppen eröffneten aber die Türken plötzlich das Feuer gegen dieselben. Zeuge dieses Vorfalles war u. A. auch der Correspondent der „Times".

Unter den für die russische Armee bestimmten Viehtransporten ist die Rinderpest in heftigstem Grade ausgebrochen. Das ist ein nicht zu unterschätzender Bundesgenosse der Türken.

Die Montenegriner dürfen sich eines weiteren Erfolges freuen. Ein Telegramm der „Presse" meldet aus Cettinje vom 24. ds.: „Am Sonntag wurden die Höhen von Trebjeschka und Glaviga, eine halbe Stunde südöstlich von der Festung Nikšik, durch die Montenegriner erstürmt. Gestern (Montag) beschossen die letzteren das Fort Gernojopoliski; nach dem zwanzigsten Schuß ergab sich die Besatzung in Stärke von 53 Nizams, ein zweites Fort ergab sich am folgenden Tage." — Fürst Nikita hat die montenegrinische Armee in 6 Abtheilungen getheilt. Das Obercommando hat Dosidar Petrovics. Eine dieser Abtheilungen steht in der Nahia Wassojewitschi, die übrigen an der Südgrenze Montenegros.

Mehemed Ali Pascha meldet, daß am Sonnabend bei Yaila zwischen Schumla und Osmanbazar ein Gefecht stattgefunden hat. Die Russen, in Stärke von vier Bataillonen und einem Kavallerieregiment, seien zurückgeschlagen. Ebenso sollen die russischen Truppen bei Rastisikioi zurückgewiesen sein.

Der türkische Minister des Aeußern versendet einen neuen Bericht über russische Greuelthaten. Wir bemerken, daß derselbe das Protocoll der in Schumla befindlichen Kriegscorrespondenten benutzt, um nach Herzenslust sich in seinen schauerlichen Schilderungen ergehen zu können. So glaubwürdig dieses Protocoll ist, mit ebenso großer Vorsicht ist der neueste Bericht wie überhaupt alle nicht von dritter Seite bestätigte aufzunehmen. Das Schriftstück lautet:

Der Gouverneur von Tirnowa hat an den Großvezir ein Telegramm gelangen lassen, in welchem alle früheren Berichte über die Greuelthaten der Russen und Bulgaren bei der Besetzung von Tirnowa und den umliegenden Ortschaften bestätigt werden. Namentlich wird die Verbrennung einer Moschee bestätigt, in welche sich die Einwohner von Chamisiene geflüchtet hatten. Dieselben kamen im Feuer um. Der Gouverneur meldet ferner, daß die Russen die gefangenen Muselmänner unter Androhung des Todes zwingen, auf die türkischen Truppen, welche ihnen zu Hilfe kommen, zu schießen. Der Muschir Suleiman Pascha telegraphirt dem Kriegsminister, daß 12 unbewaffnete Muselmänner des Dorfes Sokurlu bei Beki Zagra, welche sich den Russen ergeben hatten, von Bulgaren massacrirt wurden. Drei andere wurden von Kosaken niedergemacht. Wir haben so genau als möglich die Zahl der in Brand gesteckten Dorfschaften und die Zahl der durch die Russen und Bulgaren in den Orten, welche bis jetzt am meisten von der Invasion des Feindes gelitten haben, massacrirten Einwohner feststellen lassen. Ich theile Ihnen das Ergebniß mit: 1) In Batak, einem Dorfe außerhalb des muselmännischen Distriktes von Sistowa, von 100 Häusern mit 200 männlichen und 300 weiblichen Einwohnern sind nur 7 leben geblieben. 2) In Balovan, einem muselmännischen Dorfe des Distriktes von Ayronovodo, welches 250 Häuser mit 700 männlichen und 1200 weiblichen Einwohnern zählte, ist, wie man glaubt, eine einzige Person dem Blutbade entkommen. 3) In Caba Buras, welches aus 100 Gebäuden mit 200 männlichen und 300 weiblichen Einwohnern bestand, sind 2 Personen dem Tode entronnen. 4) In Kestanbol, wo sich 150 Gebäude mit 300 männlichen und 600 weiblichen Einwohnern befanden, sind nur 3 Personen am Leben geblieben. 5) In Chems, einem Dorfe von 20 Gebäuden mit 120 männlichen und 200 weiblichen Bewohnern, ist nur eine einzige Person mit dem Leben davongekommen. 6) In Tundja sind von 650 Einwohnern nur 3 entkommen. — Die Zahl der niedergebrannten Häuser in den Dörfern, welche von ihren Bewohnern vor der Ankunft des Feindes verlassen waren, beträgt: in Tranich-Homvi 40 Häuser, in Beran 150, in Odalar 180, in Armoud Loul 80, in Bourgouch 100, in Kodjina 70, in Oftjiler 200, im Ganzen also sind 820 Gebäude niedergebrannt worden. — Man meldet außerdem, daß in 40—50 Dörfern mit gemischter Bevölkerung, von denen mindestens jedes 100 Häuser zählt, sich die muselmännische Bevölkerung den Russen unterworfen hat, aber man weiß noch nichts über ihr Geschick. Sie werden mit uns der Ansicht sein, daß diese Schrecken erregende Statistik ein überwältigendes Zeugniß für die unerbittliche Grausamkeit der russischen Politik ist.

Vom **asiatischen Kriegsschauplatze** meldet Muhktar Pascha, die Russen seien nach einer mit 8 Regimentern Cavallerie und 8 Geschützen gegen die Stellung Muhktar Paschas ausgeführten Recognoscirung wieder zurückgegangen; ihr Lagergeräth sei nach Djanuslidasch und in der Richtung nach Alexandrapol zurücktransportirt worden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am 23. Juli, Nachmittags in Köln eingetroffen und wollten von da ihre Reise den Rhein hinauf fortsetzen.

— Der Reichskanzler hat vor längerer Zeit das Reichsgesundheitsamt aufgefordert, seine besondere Aufmerksamkeit der Verfälschung allgemein verbreiteter Nahrungsmittel und Getränke zu widmen und sich zunächst die Aufgabe zu stellen, einmal das Trinkwasser der großen Städte, dann das Bier und den Wein einer chemischen Untersuchung zu unterwerfen. Ueber diese Untersuchungen sollen dem Reichstage in seiner nächsten Session Mittheilungen seitens des Reichsgesundheitsamtes gemacht werden, die für die Besteuerung der Nahrungsmittel und Getränke nicht ohne Einfluß bleiben werden. Man beabsichtigt nämlich seitens der Reichsregierung, mit einer Besteuerung der Surrogate vorzugehen, durch welche unsere Lebensmittel, namentlich das Bier, in der letzten Zeit verfälscht und verschlechtert worden sein sollen. Insbesondere von ärztlicher Seite ist in den letzten Jahren oftmals der Gedanke angeregt worden, mit einer rationelleren Besteuerung der Surrogate vorzugehen. Von socialdemokratischer Seite wird bereits Material gesammelt, um auf Grund dessen in der nächsten Session des Reichstages einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Verfälschung der Lebensmittel, einzubringen.

— Der Entwurf wegen der Communalbesteuerung soll (das wird jetzt mehrfach bestätigt) in der nächsten Landtagssession zur Vorlage kommen, wobei es sich zeigen wird, ob die Staatsregierung von der Steuerbefreiung der Militärs und den Steuerermäßigungen, die den Beamten zu Theil werden sollen, Abstand nehmen wird, weil ohne diesen Verzicht der Gesetzentwurf keine Aussicht auf Annahme hat. In der That haben vorzugsweise die Stadtgemeinden gegenwärtig so schwere Lasten zu tragen, daß sie allerdings zur Vermehrung des Einkommens von Officieren und Beamten mittelbar beizutragen ganz außer Stande sind.

— Der Gesetzentwurf wegen der Casernirungs-Anleihe wird, wie es heißt, noch eingehenderen Erwägungen unterzogen werden, ehe er wieder an den Reichstag gelangt, da sich inzwischen manche noch zu beseitigende Anstände gezeigt haben.

* Das „Mainzer Journal" meldet jetzt selbst, daß das mainzer Domkapitel den Domkapitular Dr. Moufang zum Bisthumsverweser und den Domkapitular Hirschel zum Verwalter der bischöflichen Dotation gewählt hat.

* Vor kurzer Zeit ist der Commandant der Festung Mainz, Generallieutenant von Lehmann, von seinem dortigen Posten abberufen und der Generalmajor von Goeben zum Commandanten jener Festung ernannt worden. Wie in militärischen Kreisen verlautet, ist die Abberufung v. Lehmann's erfolgt, weil derselbe bei dem an dem letzten Geburtstage des Kaisers stattgehabten großen Krawall zwischen Militärs verschiedener Gattungen nicht energisch genug eingeschritten ist. Bekanntlich wurden damals eine Anzahl von Soldaten sehr erheblich verwundet.

* Die durch den „Vorwärts" creirten Heiligen der Socialdemokratie, schreibt die „Weser Ztg.", haben wiederum einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Erst die pariser Petroleurs, jetzt die 10 gehenkten Molly Maguires (meuchelmörderische Mitglieder einer irischen Arbeiterverbindung in den vereinigten Staaten). Das Centralorgan der Socialdemokratie Deutschlands schreibt nämlich: „Zehn Galgen waren Donnerstag, den 21. Juni, zu Mauch Chunk (vier) und Pottsville (sechs) in Pennsylvanien — — Vereinigte Staaten von Nordamerika — errichtet, und ehe die Sonne den Zenith erreichte, hatten zehn Arbeiter in der Vollkraft des Lebens, zehn Bürger der großen freien Republik durch den Strick geendet. Zehn Arbeiter, zehn Mörder besagt das Urtheil. Nein, zehn Opfer. Daß es nicht Mörder im gewöhnlichen Sinne des Wortes gewesen, das erhellt schon aus dem widerlichen Triumphgeschrei der Bourgeoispresse, die den Tag der Hinrichtung nicht erwarten konnte, und, als dann endlich ihr Wunsch erfüllt war, mit wahrer Wollust auf den Leichen der Gehenkten herumtrampelte. Es waren gefürchtete Feinde, an denen man sich rächen, an denen man ein Exempel statuiren wollte." Eines besonderen Commentars hierzu bedarf es wohl nicht.

Halle, den 22. Juli.

— Der frühere Assistent am landwirthschaftlichen Institute der hiesigen Universität, Dr. phil. Rost, ist zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der königl. Gewerbeschule in Kassel angestellt worden.

— Das Bundesgesangfest des Sängerbundes an der Saale wird, wie bereits gemeldet, am 5. August mit einem geistlichen Concert in der Moritzkirche und Montag den 6. mit einem weltlichen Concert in Bad Wittekind gefeiert werden. Das Programm für das geistliche Concert, welches mit der Ouvertüre zu „Paulus" von Mendelssohn eröffnet werden wird, bringt außer dem Choral: „Nun lob' mein Seel" und der großen Doxologie von Bortnansky, beide für Männerchor von L. Thieme eingerichtet, noch die Männerchöre: „Jauchzend erhebt sich die Schöpfung", Hymnus von H. Mohr, „Sei Du mit mir!" Gebet von W. Tschirch, „Halleluja!" von G. F. Händel, und einen Psalm von Francke, gesungen von einem Doppelquartett des Hall. Männergesangvereins. Zwischen diese Männerchöre sind 4 Nummern von Frauenstimmen eingelegt: Frau Burger-Weber wird eine Sopran-Arie aus dem „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy und ein Solo von J. S. Bach mit obligater Cellobegleitung, Fräul. Krienitz eine Kirchen-Arie von Alessandro Stradella und ein Ave Maria vom Herzog Ernst von C.-G. singen. — Während in diesem ersten Concerte sehr wohlthuend Männerchöre mit Frauen-Soli's abwechseln, sorgen im zweiten weltlichen Concerte die Solo-Vorträge einzelner Liedertafeln dafür, daß die Ermüdung nicht aufkommen kann, die sich bei einer Reihe von Männerchören nur gar zu leicht der Zuhörer bemächtigt. Das Programm dieses weltlichen Concertes bringt außer zwei Ouvertüren (zu Oberon von Weber und Rienzi von Wagner) folgende Chöre: Wir wollen deutsch und einig sein, von Marschner; Jung Werner, von (Scheffel) Rheinberger; Die alten Helden, von Leonhard; Bachuschor aus dem Alexanderfest, von Händel; Allmacht von V. Lachner; Frühling (O. Roquette), von F. Gartz; 2 Volkslieder; Das deutsche Schwert (mit Instr.-Begl.) (Rep. Vogl), von Schuppert. Zwischen diesen Chorsachen werden die Merseburger, Magdeburger, Leipziger und Hallenschen Vereine Einzelvorträge einlegen. — Ein Begrüßungslied, von Ph. Edner gedichtet und vom Lehrer Herrn Francke componirt, wird Sonntag Vormittag vor der Hauptprobe in Müller's Bellevue gesungen werden.

— Der das gestrige Gewitter begleitende Sturm hat wiederum eine der großen Pappeln an der Elisenbrücke entwurzelt.

— In Leisnig wurde der Buchhalter Ehrike aus Halle bei einer Schlägerei durch den Handarbeiter Liebig und den Schneidergehilfen Wildenhagen so schwer verletzt, daß er ernstlich krank darniederliegt. Die andern Beiden sind verhaftet worden.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind S.W 1. Barometer 27''' 9''' 41'''. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 89,7%. Thermometer 17,1.

Witterung der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

24. Juli, 8 Uhr morgens. Das Barometer war allgemein gefallen und die Temperatur gestiegen. Vorwiegend heiteres Wetter bei schwacher, meist südlicher Luftströmung. Im westlichen Deutschland nachts und früh viele Gewitter. Memel meldete + 20, Hamburg + 23, Crefeld + 26, Breslau + 22, Friedrichshafen + 25. Am 23. meldeten Haparanda + 15, Peters-

Reisebilder aus den Ostalpen.

(Von einem Touristen für Touristen geschrieben.)

V.

Besteigung des Patscherkofel.

(Schluß.)

Jetzt konnte der liebenswürdige junge Mann sich uns ganz widmen. Die junge schöne Uebermüthige, welche schon von dem heutigen Wege recht ermüdet war und ihr Lockenköpfchen schwermüthig in die weiße Hand stützte, flüsterte, während der Tiroler eine neue Reihe seiner Thaten zu singen anfing, ihrem Gatten ein Wort zu, dieser nickte, und sie fragte nun den Herrn Xaver, wie er sich nannte, ob wir uns nicht gleichfalls anschließen könnten, da die Begleitung eines so muthigen und kundigen Mannes ja die Gefahr vermindern müsse. Der Angeredete antwortete sehr verbindlich, daß ihm unsere Begleitung sehr angenehm sein werde. „Aber mein Gott, Toni", rief ihre ältere Schwester, „wir können doch nicht um halb drei aufstehen!" „Ist auch gar nit nöthig, gnädige Frau", sagte gelassen der Tiroler, „wir gehn später." „Aber Sie haben Sich ja mit jener andern Gesellschaft für den frühen Aufbruch verabredet", warf die Dame erstaunt und vorwurfsvoll ein. „Macht nix", entgegnete er gleichmüthig, „werde die Sach' schon arrangiren", und alsbald bestellte er sich Backhändl und Wein und aß und trank, als ob er den ganzen Tag gefastet und nicht vielmehr den ganzen Abend gegessen und getrunken hätte. — Endlich gedachten wir der Ruhe, wählten für die Damen ein noch verfügbares Zimmer und für uns eine Art von Dachkammer, welche der lustige Xaver mit uns theilte.

Wir legten uns zu Bett mit der ernstlichen Absicht zu schlafen, aber die Ausführung war nicht leicht. Der Innsbrucker schwatzte fortwährend; offenbar ließen ihn die Geister des vertilgten Weines keine Ruhe finden. Er erzählte uns unter anderm, er sei ein Neffe des Bischofs von Brixen. „Weine hat der in seinem Keller", rief er enthusiastisch, „ich sag' Ihnen, süperbe!" Aber in seinem Kopf ist es finster. Neulich sagt' ich ihm: Hör mal Du, mit einem so ultramontanen Kerl kann man als anständiger Mensch gar nicht mehr umgehn. Ich bin dann auch wirklich abgereist, so schön er auch hat. Als wir unsern Unglauben verriethen, rief er feierlich: Ich schwör's Ihnen, machte eine energische Bewegung und fiel dabei aus dem Bette. Die Damen hatten inzwischen eine noch traurigere Nacht. Sie glaubten unmittelbar über der Hölle einquartirt zu sein, denn sie hörten Schnauben, Stöhnen, dumpfes Brüllen und Kettengerassel, wie all' dergleichen die Spenderinnen der frommen Milch zur Nachtzeit zu verüben pflegen.

Erst Morgens um 8 Uhr konnten wir aufbrechen. Es ging durch herrlichen Wald empor. Merkwürdig war der Anblick einer Baumharfe. Ein Fichtenstamm hob sich in einem Winkel von etwa 30 Grad vom Boden und aus ihm waren sieben Aeste als ebensoviel Bäume emporgewachsen, der der Wurzel nächste der höchste, der dem Gipfel nächste der niedrigste. Zuweilen mußte ein murmelndes Bächlein überschritten oder eine sumpfige Stelle umgangen werden. Endlich erreichten wir, an einer Halde, die letzten Bäume, hohe Zirbelkiefern, von deren, den Nordländerinnen fremden Früchten unser gefälliger Führer aufkletternd einige pflückte. Wir nahmen nun den mächtigen Kegel in Angriff, welcher den eigentlichen Gipfel bildet. Ueber sehr steile Hänge, dann meistens durch eine Rinne, voll Schutt, Steine und losgeschwemmter Erdmassen, ging es jetzt empor. Es dauerte nicht lange, so vergaß die schöne Uebermüthige von gestern, erschöpft und verzweifelnd, aus ihren süßen kaffeebraunen Augen bittere Thränen. Unter mannigfachem, bald scherzhaftem, bald ernsthaftem Zuspruch wurden die Damen weitergebracht, und es dauerte nicht lange, so ging die ältere sogar voran. Nur an wenigen Stellen mußte gezogen oder gehoben werden. Um Mittag war der breite Gipfel erreicht und die Damen sanken erschöpft in der muldenförmigen Vertiefung desselben, zwischen Knieholzbüschen und Alpenrosen nieder. Die Aussicht war fast unermeßlich, vor allem die stubayer und ötzthaler Firn- und Gletscherwelt zeigte sich fast in ihrer ganzen Größe, aber es fehlte die duftige Klarheit, ein schwerer röthlich grauer Dunst lag darüber und der Unhold, welcher diesen ausgebreitet, machte sich uns auch sonst noch unangenehm bemerklich. Es war der Föhn, dessen unheimliche Macht wir hier kennen lernen sollten. Wie das Wasser eines warmen Bades drang die Luft auf den Körper ein, mit solcher Gewalt, daß die Damen, als sie sich endlich erholt und mit Speise und Trank erquickt hatten, sich nur durch unsere Hilfe auf den Beinen halten konnten und in unbewachten Augenblicken auch wohl einmal einer der Männer meuchlings hingeworfen werden wäre. Auf einer schroffen Spitze hätte dieser Wind lebensgefährlich werden können, hier nöthigte er uns nur, einen anderen Weg für die Rückkehr einzuschlagen, als denjenigen, welcher uns hinaufgebracht. Wir begannen, nach etwa einer Stunde, an der steileren Nordseite abzusteigen, was, trotz der anfänglichen Aengstlichkeit unserer Begleiterinnen, glücklich von Statten ging. Ziemlich früh am Nachmittage gelangten wir nach Heiligenwasser zurück und setzten uns zum fröhlichen Mahle. Unser Innsbrucker knüpfte plötzlich mit einer anderen Gesellschaft Beziehungen an, welche eben heraufgekommen war und noch heute den Gipfel ersteigen wollte. Ehe wir uns dessen versahen, saß er bei dieser und aß und trank mit ihr, wie er eben mit uns gegessen und getrunken hatte. Nachdem er sich darauf von uns sehr artig verabschiedet und mit seinen neuen Freunden auf den Weg gemacht hatte, forderten wir die Rechnung. Wir hatten die Freude, alles, was Herr Xaver gestern und heute verzehrt hatte, auf derselben zu entdecken. Voll Bewunderung für den Erfinder eines neuen Industriezweiges und befreit von dem drückenden Gefühl, der Gegenstand unverdienter aufopfernder Freundlichkeit gewesen zu sein, bestellten wir noch einmal Wein. Der Wirth hatte uns die unerfreuliche Versicherung gegeben, daß das Wetter in einem oder zwei Tagen umschlagen und rauh und kalt werden würde; um so fester hielten wir das schöne heute. Wir sangen „In allen guten Stunden" und von ihrem Gott ergriffen, erhob sich endlich Toni, das Glas in der Hand, warf die braunen Locken zurück und rief:

Morgen können wirs nicht mehr,
Drum laßt uns heute leben!

Da klangen die Gläser zusammen und jene schmerzliche Wonne durchschauerte die Herzen, welche der Mensch nur kennt

Im Augenblick des Vollgenusses,
Im Vollgenuß des Augenblicks.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770726012/fragment/page=0002

burg + 18, Moskau + 14, Stockholm + 18, Wien + 18, Paris + 18.

* Aus Bregenz wird an die österr. Central-Anstalt für Meteorologie berichtet: Seit dem 13. d. M. befinden wir uns in einer ununterbrochenen Regen- und Gewitter-Periode. Am 14. Nachmittags verheerte ein heftiges Hagelwetter, aus der Schweiz kommend, das Rheinthal; der Wetterstrich zog über Dornbirn in den Bregenzer Wald. In der Nacht vom Sonntag zum Montag (15. bis 16.) fielen große Regenmengen im oberen Vorarlberg und Graubünden, welche den Rhein auf eine Höhe brachten, die er seit dem Jahre 1868 nicht mehr hatte. Der in den letzten 14 Tagen um 60 Centimeter gefallene Bodensee beginnt neuerdings zu steigen; alle Gebirgswasser sind sehr hoch; am 17. erneuertes Gewitter, wobei ein Blitz in ein am See und der Eisenbahn gelegenes Haus dieser Stadt einschlug, ohne zu zünden. Bis heute haben wir im Juli nur vier regenlose Tage. Die Regenmenge beträgt bis jetzt schon über 260 Millimeter.

* Bei Zara (Dalmatien) hat am 20. d. früh 4 Uhr ein heftiges Ungewitter sich entladen. Im Canal von Zara wurde eine Barke mit 34 Personen umgeworfen. Nur 19 Personen wurden gerettet, 15 ertranken.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Naumburg**, 24. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, begann gestern in herkömmlicher Weise das weitberühmte hiesige diesjährige Hussiten- oder Kirschfest. Unter den Klängen der Musik zogen gegen 1 Uhr die Knaben der Communaschulen in die Kirche, wo herkömmlich „Nun danket Alle Gott" gesungen und vom Diac. Neumann eine passende Ansprache gehalten wurde. Unser Stadtmusikdirector Herm. Seidenglanz intonirte mit seinem wohlgeschulten Musikcorps den von ihm componirten „Naumburger Kirschfest-Marsch", der im Verlag von O. Rudolph hier erschienen ist. — Der Tag verlief zur Zufriedenheit der Theilnehmer. Abends prangten mehrere Zelte in glänzender Beleuchtung, während die hinter der diesmal freilich viele Lücken zeigenden, sonst von Zelten eng umschlossenen Vogelwiese von großen und kleinen Kindern wohl besetzt waren und Hunderte von bunten Laternen auf dem von bengalischen Flammen zeitweis beleuchteten Festplatze flimmerten. Das seit 1827 alljährlich eröffnete Referendarienzelt feierte sein fünfzigjähriges Bestehen; im Glanze von Gasflammen und bunten Lampen strahlte die Jubelzahl 50, sowie die entsprechenden Jahreszahlen an dem festlich erleuchteten Zelte der Jünger der Themis, wo bis in die Nacht hinein lauter Jubel herrschte. War es doch der Ort, an welchem bei der angeblichen vierten Säcularfeier 1832 das vom Ref. Seyferth aus Langensalza gedichtete weithin bekannte Lied: Die Hussiten kamen vor Naumburg ꝛc." zum ersten Male erklang und damals großes Aufsehen hervorrief, und wo zehn Jahre später Ref. Plesch „Procops Lager", Parodie zu Wallensteins Lager, in Scene setzte. — Am heutigen sehr schwülen Tage ward das Fest durch ein Nachmittags 3 Uhr einfallendes Gewitter mit durchdringendem Regen unterbrochen. Am 26. und 27. d. wird das Mädchentirschfest gefeiert. Gebe der Himmel gutes Wetter!

♪ **Oschersleben**, 24. Juli. Am 22. d. M. Abends haben auf dem Schützenplatze hier zwei rohe Burschen, auf Befehl des Wirthes O., einem jungen Manne aus Wegersleben, welcher dem Treiben in der Bude von außen zusah, den Hut angetrieben und den Mann so mit Schlägen traktirt, daß er sofort nach dem hiesigen Rathsseller transportirt werden mußte und jetzt so schwer krank liegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

♪ **Gräfenhainichen**, 23. Juli. Vorgestern Abend wurde ein Mann aus dem Dorfe Schleesen von seinem Sohne auf dem eigenen Holzplane erhängt gefunden. Derselbe hatte mit seinen beiden Söhnen gemeinschaftlich auf dem Felde in der Ernte gearbeitet, von wo aus er die Arbeit verließ und sich in den dicht dabei gelegenen Haideplan begab. Die Söhne, nichts Arges ahnend, arbeiteten ohne ihren Vater ruhig weiter, bis das lange Ausbleiben desselben ihnen doch endlich auffiel. Hierauf machte sich der älteste von beiden auf, zu sehen, wo der Vater geblieben sei. Nach längerem vergeblichen Rufen und Suchen fand er endlich denselben in halb knieender Stellung an einer Kiefer hängend, er war bereits leblos. Familienverhältnisse sollen, wie man hört, das Motiv zur That gewesen sein.

♪ **Aus Thüringen.** In dem nordthüringischen Städtchen H. machte ein kürzlich vorgekommener Fall viel von sich reden. Y. erschien mit einem Zeugen früh Morgens um 2 Uhr vor der Wohnung des Z., begehrte Einlaß und brachte es dahin, daß Letzterer aufstand. Darauf wurde Z. einer Ehrenkränkung halber auf Pistolen gefordert, wenn er seine ehrverletzende Aussage nicht widerrufe. Z. nahm mit Hinweis darauf, daß er Familienvater sei, die Forderung nicht an, sagte auch, daß er nicht revociren könne. Y. ergriff nun seinen Stock und schlug nach Z., welcher jedoch dem Ersteren den Stock entwand und nach dem Sprüchwort handelte: „Wie Du mir, so ich Dir!" Beide Theile haben nun ihre Klagen, der Eine wegen Ehrverletzung resp. Verläumdung, der Andere wegen nächtlicher Ruhestörung und Hausfriedensbruch dem Staatsanwalt zur Entscheidung übergeben.

— In der am 23. d. in Weißenfels stattgefundenen Generalversammlung der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien-Gesellschaft wurde die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 17½ pCt. festgesetzt und wird vom 1. August d. J. ab auf dem Comptoir der Gesellschaft oder im Bankgeschäft Reinhold Steckner in Halle a. S. gezahlt. Zur Ergänzung des Verwaltungsrathes sind die Herren Schmeitzer-Schwerin, Winzer-Halle und Zickmantel-Weißenfels wiedergewählt. Vom Verwaltungsrath ist Herr Steckner-Halle zum Vorsitzenden, Herr Heyland-Weißenfels zu dessen Stellvertreter, die Herrn Heyland und Zickmantel zu fungirenden Räthen gewählt.

— In Wittenberg wurde ein mit sog. Königsurlaub entlassener Soldat von einem Heuwagen überfahren und fand sofort seinen Tod.

— Auch aus der Gegend von Zeitz kommen günstige Ernteberichte.

— Dem Seilermeister S. in Wasserleben, Vater einer starken Familie, in sehr bescheidenen Verhältnissen, war es bei der großen Wohnungsnoth unmöglich, ein Obdach für sich und seine Familie zu finden. In seiner Noth wendet er sich an den Kaiser, mit der Bitte, doch die Gemeinde zu vermögen, ihm von ihrem großen Grundbesitz eine kleine Baustelle abzutreten. Diese Bitte ist nicht vergeblich gewesen. Der königl. Landrath hat im Auftrage des Kaisers die Gemeinde zusammenberufen, und diese hat dem Bittsteller eine Baustelle unentgeltlich abgetreten. Zum Anfange der neuen Gründung wird außerdem der Kaiser aus seiner Schatulle noch 300 Mark schenken. Das kleine Häuschen, welches nun entsteht, wird ein stetes Erinnerungszeichen an die auch den Geringsten seiner Unterthanen umfassende Huld des Kaisers sein.

— Vom 29. Juli bis 1. August tagt in Nordhausen der „Harzer Forstverein."

— Der Gerichts-Assessor Paulinus ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Naumburg a. S. mit der Function als Gerichts-Commissar in Wiehe ernannt.

— Der Jahresbericht der Thüringer Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für 1876 läßt einen recht erfreulichen Stand derselben erkennen. Thüringen besitzt 126 Vorschußvereine (einer auf 9650 Einwohner, im Reiche einer auf 24,722 Einwohner), deren Gesammtcreditgewährung auf 120 Millionen Mark zu veranschlagen ist. Von diesen gehören dem thüringischen Verbande 66 an mit einer Mitgliederzahl von fast 33,000. Der Gesammtumsatz derselben beziffert sich auf über 202 Millionen Mark mit einem Reingewinn von 337,948 Mark, welche theils in den Reservefonds, theils als Dividende verrechnet worden sind; letztere betrug durchschnittlich 7 pCt. Die Verluste bezifferten sich auf 24,115 Mark, Das Betriebscapital bestand in 4,335,839 Mark eigenem Vermögen und 19,615,434 Mark an fremdem Capital (Spareinlagen und Anlehen).

— Drei in dem Tunnel bei Möschwitz (Elsterthalbahn) beschäftigte Arbeiter sind am Sonnabend Morgens 4 Uhr auf eine früher nicht explodirte Dynamitpatrone gestoßen; dieselbe ist explodirt, und ist dadurch ein Arbeiter schwer, die beiden anderen minder erheblich verletzt worden.

— In Taubach bei Weimar sind am 20. d. M. 26 Wohnhäuser und einige 20 Ställe und Scheunen abgebrannt; das Feuer soll durch auf einen Mißthaufen geworfene heiße Asche entstanden sein. Der Großherzog von Weimar eilte von seiner Residenz auf die Unglücksstätte und eiserte die zahlreich erschienenen Löschmannschaften durch persönliches Eingreifen und Ansprache an.

— Bei der Bürgermeisterwahl in Apolda siegte der Candidat der Fortschrittspartei, Herr Schrön aus Loschwitz.

— In Dresden hat sich ein Kammerzahlmeister der Königin erschossen; er hinterließ ein erhebliches Deficit in der von ihm verwalteten Kasse.

— In Wurzen steigt die Zahl der Erkrankungen derjenigen, die mißbrandiges Kuhfleisch genossen haben, noch fortwährend. Am Sonntag zählte man bereits nahe an 200 Krankheitsfälle. Erlegen ist der Krankheit wiederum eine Frau, die Bäckerswittwe Lessing. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli ist sämmtliches rohe Fleisch sammt der ungeräucherten Wurst im Werthe von etwa 1000 Mk. aus den Verkaufsläden der Fleischer Schubert, Richter und Günzel, die bis dahin amtlich versiegelt waren, vernichtet worden.

Vermischtes.

— [Ornithologisches.] Als die Menagerie von Daggesell in Leipzig ausgestellt war, liefen drei Enten in derselben umher. Eine dieser Enten war eines Tages verschwunden, und als die Menagerie die Reise nach Hamburg antreten wollte und die Bude abgebrochen wurde, fand man das Thier unter den Eingangsstufen auf einem Neste brütend, welches 14 bis 16 Eier enthielt. Man packte die Ente mit ihren Eiern in einen Korb und nahm sie mit nach Hamburg, wo sie mit den übrigen Thieren in den Besitz Hagenbecks, der bekanntlich die ganze Menagerie kaufte, gelangte. Die Ente brütete nicht nur während der Reise, sondern auch in Hamburg bei öfterem Ortswechsel ruhig fort und aus fast sämmtlichen Eiern sind Junge ausgekommen. — Ein anderer Fall: In der Umgegend von Hamburg fand ein Grasmäher ein deutsches, seine Eier bebrütendes Rebhuhn. Der Vogel ließ sich nicht stören, wurde sammt seinem Nest von dem Mäher mit nach Hause genommen und brütete dort weiter. Als der Vorsitzende des hamburger Geflügelzüchtervereins dies hörte veranlaßte er den Mann, ihm das Rebhuhn zu überlassen, nahm dieses nun in seine Behausung und hatte die Freude, daß das Huhn auch eine Anzahl Eier ausbrütete und die Jungen pflegte. Bei der Geflügel-Ausstellung, welche vom 14. bis 17. Juli im Zoologischen Garten zu Hamburg stattfand, war dieses Rebhuhn nebst Küchelchen mit ausgestellt und erhielt natürlich einen Preis. Daß die Ente trotz des öfteren Ortswechsels weiter brütete, dürfte schon zu den Ausnahmen gehören, daß aber das sehr scheue Rebhuhn unter den gemeldeten Umständen seine Eier nicht verließ, dürfte als ein Fall, einzig in seiner Art, angesehen werden. — Als dritten merkwürdigen Fall verzeichnen wir Folgendes: Auf einem der Lagerplätze der Firma C. A. Wolf am Bahnhof bei Weißenfels sieht man, wie in einem zwischen leeren Ballons beinahe zu ebner Erde sich befindenden Neste eines Bachstelzenpaares ein schon ziemlich ausgewachsener Kukuk sich breit macht. Die aus dem Neste verdrängten Erzieher scheinen es dem ungeschlachten Sprößling eine große Freude zu haben, denn sie füttern ihn emsiger als die eigenen Jungen.

— [Hauseinsturz.] In München in der Sendlinger-Straße hat sich am 24. Juli früh wieder ein Hauseinsturz ereignet; nach den bisherigen Ermittelungen sind dabei 4 Menschen getödtet, 6 verwundet.

— [Felssturz.] Am 23. Juli Abends 8 Uhr, so meldet ein Telegramm aus Dresden, ist in einem Steinbruche zwischen Rathen und Wehlen eine große Felswand, die schon vorher unterhöhlt war, in die Elbe gestürzt und die Schifffahrt dort gänzlich unterbrochen worden.

— [Zum Prozeß Tourville] meldet man aus Bozen: Es geht hier ein bestimmtes Gerücht, daß eine Kräutersammlerin am 16. Juli vorigen Jahres auf dem Stilfser-Joche Augen- und Ohrenzeuge bei der Unthat de Tourville's war, wie er seine Frau erschlug und über den Abhang hinabstürzte. Aus Furcht vor dem Gerichte hat sie geschwiegen und erst seit der Verurtheilung de Tourville's den Muth gefaßt, ihre Wahrnehmungen einem Priester mitzutheilen.

— [Weibliche Räuber.] Als dieser Tage der Militärpfarrer Aßmann in Reisse einen Spaziergang nach Rochus „zum Bilde" unternahm, wurde derselbe in unmittelbarer Nähe desselben von drei Frauenzimmern angefallen, die ihn jedenfalls arg mißhandelt hätten, wenn mit ein Förster dazu gekommen und den Pfarrer befreit hätte. Dieselben Frauenzimmer hatten schon Vormittags einen alten Mann angefallen und ihn seiner geringen Baarschaft beraubt.

— [Auch ein Contract.] Ein Gutsbesitzer in Mecklenburg hat mit seinem neu angestellten „Schulmeister" einen Vertrag abgeschlossen, dessen Inhalt bekannt geworden ist, man weiß nicht durch wen. Nach dem ersten Abschnitt, welcher die Pflichten des Lehrers festsetzt, hat der Lehrer außer der Orts-Schule und einer etwa zu errichtenden Fortbildungsschule und außer der Leitung eines Gesang-Vereins der Guts-Tagelöhner, falls ein solcher sich bilden sollte, auch die Gärtnerei zu übernehmen. Er soll sich verpflichten, im Sommer selbst im Garten mitzuwirken und Alles zu thun, was in seiner Macht steht, um die Nützlichkeit, Rentabilität und Schönheit des Gartens zu erhöhen. Im Winter, wo die Schule seine meiste Zeit in Anspruch nehmen wird, soll er wenigstens das Gewächshaus persönlich überwachen. Die „Pflichten der Herrschaft", welche in einem zweiten Abschnitt folgen, bestehen darin, daß dem Lehrer Wohnung und Garten, Feuerung, Futter für eine Kuh oder 6 Liter Milch täglich, 90 Q.-Ruthen Ackerland, 51 Scheffel Korn, 240 Mark Gehalt und die Erlaubniß zur Bienenzucht gewährt wird. Das Holz zu seinem Bienenkasten wird dem Lehrer gleichfalls von der Gutsherrschaft geliefert, wofür aber diese von ihm den halben Honigertrag erhält.

— [Eine gekochte Hand]. Die römische Geschichte erzählt uns von Mucius Scävola, der, ohne mit der Wimper zu zucken, seine Hand auf einem glühenden Rost braten ließ. Diese bisher unerhörte That hat sich kürzlich in dem französischen Dorfe Tullins, Departement der Isère, wiederholt, nur mit dem Unterschiede, daß es sich dabei nicht um eine gebratene, sondern um eine gekochte Hand handelte. Eine Tagelöhnerin daselbst hatte seit längerer Zeit an einem Finger ein Geschwür, das sehr schmerzhaft war und sie an der Arbeit hinderte. Mehr als der körperliche Schmerz aber quälte sie der Gedanke, daß sie, da der Zustand ihrer Hand ihr verbot, bei der Einernte des Getreides mitzuhelfen, auch des Antheils verlustig gehen sollte, den in jener Gegend die Tagelöhner gewohnheitsmäßig dabei erhalten. In ihrer Noth wendete sie sich an einen Quacksalber und dieser rieth ihr, die kranke Hand eine bestimmte Zeit lang in einer Mischung von Wein und Wasser zu kochen. Wirklich unterzog sich die Frau der unerhörten Qual und hielt auch heroisch die festgesetzte Frist aus; natürlich wurde sie von ihrem Leiden befreit, denn sie starb an den Folgen der entsetzlichen Kur.

— [Selbstmord.] In Speyer erschoß sich der 17 jährige Sohn des königl. Forstmeisters Martin. Der junge Mensch war an dem betreffenden Tage nicht in der Schule erschienen, kam jedoch in einer Zwischenpause, setzte sich auf seinen Platz und führte hier die schauerliche That aus. Er war das einzige Kind seiner Eltern.

Todesfälle.

Auf dem Rittergute Bolz bei Sternberg starb am 19. d. M. im 73. Lebensjahre ein früheres Mitglied der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt und der mecklenburgischen Abgeordnetenkammer von 1850, Ludwig Reinhard, bis zum Jahre 1850 Rektor der Stadtschule zu Boizenburg. Im frankfurter Parlament gehörte Reinhard der Fraktion der Linken an und machte die Uebersiedelung desselben nach Stuttgart mit. Später hatte er mannichfache politische Verfolgungen auszustehen.

Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 23. Juli. (Nach Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidiums). Weizen 100 Kilogr. 26 M. 40 Pf. bis 27 M. — Roggen 18 M. 10 Pf. bis 18 M. 60 Pf. — Gerste 17 M. 10 Pf. bis 17 M. 50 Pf. — Hafer 16 M. 50 Pf. bis 16 M. 80 Pf. — Richtstroh pr. 100 Kilogr. — M. — Pf. bis — M. — Heu 100 Kilogr. — M. — Pf. bis — M. — Pf. — Erbsen 100 Kilogr. 18 M. — Pf. bis 30 M. — Pf. — Linsen 100 Kilogr. 22 M. — Pf. bis 36 M. — Pf. — Speisebohnen, weiße, 100 Kilogr. 30 M. — Pf. bis 35 M. — Pf. — Kartoffeln 100 Kilogr. (7 M. — Pf. bis 12 M. — Pf. — Rindfleisch 1 Kilogr. 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 50 Pf. — Schweinefleisch 1 Kilogr. 1 M. 10 Pf. bis 1 M. 50 Pf. — Kalbfleisch 1 Kilogr. 1 M. — Pf. bis 1 M. 50 Pf. — Hammelfleisch 1 Kilogr. 1 M. — Pf. bis 1 M. 30 Pf. — Butter 1 Kilogr. 1 M. 70 Pf. bis 2 M. 80 Pf. — Eier 60 Stück 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf.

Magdeburg, 24. Juli. Weizen 215—255 M. — Roggen 160—195 M. — Gerste 150—190 M. — Hafer 150—166 M. pro 1000 Kilo. — Kartoffelspiritus. Locowaare und Termine niedriger. Loco ohne Faß 51,25 M., Juli und Juli—August 50,75 M., August—September 50,75 M., September—October 51,50 M., October—November — M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus ohne Umsatz.

Nordhausen, 24. Juli. Rindfleisch — M. 90 Pf. bis 1 M. 20 Pf. — Schweinefleisch 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. — Kalbfleisch — M. 80 Pf. bis — M. 90 Pf. — Hammelfleisch — M. 80 Pf. bis 1 M. — Pf. — Speck 1 M. 60 Pf. bis 1 M. 80 Pf. — Butter 2 M. — Pf. bis 2 M. 80 Pf. — Eß-Butter 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 40 Pf. — Eier à Schock 3 M. — Pf. bis — M. — Pf. — Käse — M. — Pf.

Leipzig, 23. Juli. Der internationale Produktenmarkt ist außerordentlich zahlreich besucht Roggen setzte fest ein, ist aber jetzt matt, loco Berlin pr. Herbst 151,00 Gd., pr. Frühjahr 152,50 Gd.; Herbstweizen loco Berlin 221,00, matt; Raps gesucht, franco Leipzig 330,00 bis 336,00; Rüböl loco Berlin pr. Herbst 69,00 Gd.; pr. Frühjahr 69,50 Gd., fest; Spiritus loco 52,50 Gd. matt.

Antwerpen, 23. Juli. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 30 bez. und Br., per Juli 30 Br., per August 30 Br., per September 30½ Br., per Sept.-Decemb. 30¾ Br. Weichend.

New-York, 23. Juli. Baumwolle in New-York 12¼, do. in New-Orleans 11⅞. Petroleummarkt erregt, Notirungen unverändert. Petroleum in New-York 13½, do. in Philadelphia 13½. Mehl 7 Dollars. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 73 C. Mais (old mixed) 61 C. Zucker (Fair revening Muscovados) 9¼. Kaffee (Rio-) 19⅛. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅞ C. Speck (short clear) 7⅝ C. Getreidefracht 5¼.

Berlin, 24. Juli. Auf die gestern gemeldeten matten Notirungen von außerhalb eröffnete die Börse in abgeschwächter Haltung, die sich aber sofort befestigte, nachdem von London beruhigende politische Meldungen eingetroffen waren. Die Festigkeit machte später auf bessere Course von London und Wien weitere Fortschritte, der Verkehr erhielt sich aber in wesentlich engeren Grenzen als gestern. Privatdiscont 2¼ pCt.

Berliner Börse vom 24. Juli.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.

Consol. 4½% Anl. 104,10 B
do. 4% 95,40 bz
3½% Staats-Sch.-Sch. 92,60 bz
Präm.-Anleihe 1855 148,00 bzG
Kurz- u. Neumärk. Pfbr. 85,00 G
Sächs. Pfandbr. 4% — —
Sächs. Rentenbr. 4% 96,80 bzB
Goth. Gr.-Präm.-Pfbdbr. 108,50 bz
Deutsch Gr.-C. B. Pfbdbr. 102,00 G
Preuß. Boden 5% Pfbdbr. 108,25 bz
do. Central do. 102,80 bz
do. Hyp.-Act. do. 101,00 bz
Russ. Boden-Cr. do. 73,25 bz
do. Central do. do. 75,25 bz
Amerik. Bonds 5% fd. 103,50 bzB
Oest. Pap.-Rente 51,25 bzG
do. Silber-Rente 55,30 bz
Italienische-Rente 70,25 bz
Rumänier 8% — —
Russ.-Engl. 5% 1872 80,25 bzB

Bank- u. Industrie-Actien.

Darmst. Bank 95,25 bzG
Disconto-Comm. 95,40 bz
Leipziger Credit-Anst. 100,50 bzG
Magdeb. Privatbank 106,50 B
Meininger Credit-Bk. 78,75 bz
Oest. Creditbank — —
Reichsbank 155,75 bzG
Sächs. Bank 103,25 G
Thür. Bank 72,50 B
Dessauer Gas 165,00 G
Köln.- u. Laurahütte 62,00 B
Phönix Bergw. 28,75 bzG
do. Lit. B. — —
Dortmunder Union 5,75 bzG
Bochumer Gußstahl 19,00 B
Hörd. Hütten-B. 22,50 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

4½% Berg.-Märk. VI. 98,90 bz
5% do. VII. 103,30 bzB
5% do. IX. 103,25 B
4½% Berl.-Anhalt. C. 98,00 G
4½% Ber.-P.-Magd. F. 96,25 G
Berl.-Stettin gar. IV. 102,50 G
do. VII. 98,75 bzG
4½% Cöln-Mind. VI. 98,10 B
4½% Halle-Sor.-G. gar 101,30 bz
4½% Magdb.-Leipzig A. 100,25 bz
4% do. do. B. 86,50 bz
5% Mainz-Ludwh. 76 103,30 G
4½% Oberschl. H. 101,75 G
5% do. 1869 102,80 G
5% do. Col.-Oddg. 103,50 G
4½% Rheinische — —
4½% Rhein-Nahe gar. — —
Thüringer IV. Sc. 4½% — —
do. V. Sc. 4½% — —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische 69,70 bz
Berlin-Anhalter 78,75 bzG
Berlin-Görlitzer 11,90 bz
Berlin-Hamburger 172,50 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb. 72,00 bzG
Cöln-Mindener 90,25 bz
Halle-Sorauer St. 9,90 bz
Magdd.-Halberst. 102,00 bzB
do. Stamm-Pr. B. 67,80 bz
do. do. C. 95,30 bz
Oberschlesische A u. C 117,20 bz
do. Lit. B. gar. 112,40 bz
Thüringer 119,90 bzG
do. Lit. B. gar. 91,75 bzG
do. Lit. C. gar. 100,80 bz
Saalbahn St.-Pr. — —
Oest.-Südbahn (Lomb.) — —
Rumänische 14,90 bz

Nach Schluß der Börse um 2½ Uhr: Franzosen 394,50. Lombarden 116,00. Oesterreichische Creditactien 225,50. Laura 62,00. Disconto-Commanditantheile 95,75. Rheinische 100,50. Bergisch-Märkische 69,75. Köln-Mindener 90,25. Türken —. Rumänier 14,90. Russische Anleihe 79,90. Oesterreichische Goldrente 61,10. Schluß ziemlich fest.

Wasserstands-Nachrichten.

(Saale oberhalb Halle.)

Am 24. Juli Abends: Unterhaupt . . . . . 1,68 Meter
Am 25. Juli früh: " . . . . . 1,68 "

(Schleuse bei Trotha.)

Am 24. Juli Abends: am neuen Unterhaupt . . 1,78 Meter.
Am 25. Juli früh: " . . . . . 1,76 "

Calbe, 24. Juli Oberpegel 1,33. Unterpegel 0,60.

Unstrut bei Artern, 24. Juli, 7 Uhr Abends: O.-Haupt 2,36, U.-Haupt 1,00.

Elbe bei Magdeburg, 24. Juli: Am Pegel 0,87 über Null.
Torgau, 24. Juli: 0,77 Meter über Null.
Wittenberg, 24. Juli: 0,94 Meter über Null.
Roßlau, 24. Juli: 0,52 Meter über Null.
Dorbig, 24. Juli: 0,86 Meter über Null.
Dresden, 23. Juli: 1,14 Meter unter Null.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770726012/fragment/page=0003

Pat. Filet-Unterkleider

von Carl Mez & Söhne in Freyburg i/Br.
von bedeutenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, hält fortwährend Lager

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Unsere **Getreidemähemaschine**

sehr solide, für das stärkste Getreide berechnet, dabei **sehr leichtzügig, größtes Fahrrad,** Façonfingerschiene, Triebwellen von Stahl, einzig **vollständig durchgeführte Selbstschmier-Vorrichtung** für einen Tag ausreichend, in vielen Exemplaren verbreitet, empfehlen wir bestens.

Absendung sofort nach Auftrag. Sachverständige **Monteure** stehen zu Diensten. (H. 52230)

W. Siedersleben & Co.,
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Bernburg, Anhalt.

Niederlage in Halle bei Hrn. H. F. Meye, Magdeb.-Str. 51.

Gummi-Schläuche und Hanfschläuche
empfiehlt
die Gummiwaaren-Handlung von
Ferd. Dehne,
Leipzigerstraße 103.

Fussboden-Fliessen

in 100 div. Mustern, pr. □Fuß von 32 Pfg. an. **Treppenstufen, Abdeckplatten** in allen Profilirungen, **Sohlbänke, Gesimse, Verdachungen, Bassins, Traillen, Krippen** u. s. w. Lager div. Sorten **Cement.**

Cementstein-Waaren-Fabrik
H. Knabe in Trotha b/Halle.

Für Zahnpatienten

bin ich nächsten Sonntag den 29. Juli von früh 9 Uhr bis Nachmittag 5 Uhr in Bibra, im Gasthof zum „Deutschen Kaiser" zu sprechen.

Marie Preuss aus Naumburg a/S.

Anmeldungen bis Donnerstag Abends 6 Uhr. Honorar nur nach Erfolg berechnet.

Nachdem ich mich von der großen Zweckmäßigkeit des Systems des Herrn **O. Gottlieb** vollständig überzeugt habe, kann ich denselben zur Verbesserung von Handschriften nur dringend empfehlen.
Spandau. **v. Streit,** Generalmajor und Kommandant.

Herr **Gottlieb** hat zwei Schülern der hiesigen Realschule, welche sehr schlecht schrieben, Schreibunterricht ertheilt und deren Handschrift schon nach wenigen Stunden gebessert.
Altenburg. Prof. **Flemming,** Director der Herzogl. Realschule.

Dem Herrn Kalligraphen **Gottlieb,** gegenwärtig hier, bezeuge ich hierdurch mit Vergnügen, daß mein zehnjähriges Söhnchen, welches seit Kurzem Unterricht im Schönschreiben bei ihm genossen, nach wenigen Stunden überraschende Fortschritte gemacht, seine Handschrift bereits ganz wesentlich verbessert, aber auch besondere Freude am Schönschreiben und lebhaften Eifer geweckt erhalten hat. Aus voller Ueberzeugung empfehle ich daher die Methode des Herrn Gottlieb.
Gotha. **E. Spielberg,** Kreisgerichtsrath.

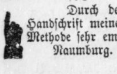
Auch bei meinem Sohne hat sich der Schreib-Unterricht des Kalligraphen Herrn **O. Gottlieb** vorzüglich bewährt, wofür ich demselben hierdurch gern meine Freude und Dankbarkeit ausspreche.
Dessau. **Walther,** Regierungsrath.

Durch den Schreibunterricht des Herrn **Gottlieb** ist die Handschrift meines Sohnes Kraft eine gute geworden, worüber ich demselben meine volle Anerkennung ausspreche.
Dessau. **Bodo Freiherr von Bodenhausen,** Kammerherr.

Mein Sohn Max, 15 Jahre alt, hat bei dem Kalligraphen Herrn **Otto Gottlieb** einen 5stündigen kalligraphischen Cursus durchgemacht. Die erzielten Resultate sind **wahrhaft überraschende** zu nennen, so daß die Handschrift selbst, richtig ausgebildet, fast nicht wieder zu erkennen ist. Fern von aller Reklame ertheile ich dies Zeugniß der Wahrheit gemäß und sage dem p. Gottlieb hiermit meinen Dank für die erzielten Leistungen.
Bernburg. **Isldor Ahlfeld,** Kaufmann.

Herrn Kalligraph **O. Gottlieb** zolle ich hiermit meine volle Anerkennung und Dank, indem durch seine Schreibmethode mein Sohn Louis in so kurzer Zeit eine ausgezeichnete schöne Handschrift erhalten hat. Ich kann einem Jeden, welchem eine schöne Handschrift als erwünscht erscheint, Herrn O. Gottlieb auf's Beste empfehlen.
Leipzig. **Eduard Gödel,** Kaufmann.

Durch den Unterrecht des Kalligraphen Herrn **O. Gottlieb** hat sich die Handschrift meines Sohnes Curt ganz bedeutend gebessert, so daß die Schreib-Methode sehr empfehlenswerth ist.
Naumburg. **Frhr. v. Nordeck.**



O. Gottlieb, Kalligraph,

zeigt ergebenst an, daß er hierselbst einen Cursus im Schönschreiben eröffnet hat und garantirt in nur 5 Lectionen die besten Erfolge zu erzielen. Honorar für Deutsch 15 Mark, mit Latein 27 Mark, wird erst nach Erfolg bezahlt. Anmeldungen bitte in meiner Wohnung **„Hôtel zum gold. Ring"** bis Donnerstag den 26. d. Mts. Abends 6 Uhr zu bewirken.

Hessel's Extrafahrten nach Hamburg und Helgoland.

Sonnabend den 4. August Abends 9 Uhr 58 Min. ab Halle. Billets hin und zurück 21 Tage gültig nach **Hamburg.** III. Classe 15 Mark 80 Pfg., II. Classe 23 Mark 50 Pfg., I. Classe 30 Mark, nach **Helgoland** und zurück 17 Mark extra.

Billets sind bei Herrn **R. Penne,** Halle, Leipzigerstr. 77, zu entnehmen.

Nach **Stuttgart** zum 10. Deutschen Feuerwehrtage **incl. Anschluß nach der Schweiz** Freitag den 10. August ab Leipzig Nachmittag 6 Uhr 15 Min., nach Stuttgart und zurück III. Classe 27 Mark 20 Pfg., II. Cl. 40 Mark 70 Pfg. Billets 20 Tage gültig, sowie Programme sind bei Herrn **R. Penne, Halle a/S.,** Leipzigerstraße 77 bis Donnerstag den 9. August Mittags 12 Uhr zu entnehmen.

Die feinsten und größten Isländer Heringe trafen in frischer Sendung ein bei G. Friedrich, Bärgasse 10 am Markt.

Thüringische Eisenbahn.

Für die Bahnhöfe Naumburg, Sulza, Teuchern, Weimar, Erfurt und Eisenach soll die Lieferung von zusammen 4100 Kbm. Pflastersteinen an einen oder mehrere Lieferanten vergeben werden. Die näheren Bestimmungen über die Submission, für welche auf

Dienstag den 31. Juli c. Vormittags 10 Uhr

in unserm technischen Büreau im hiesigen Empfangsgebäude Termin angesetzt ist, sowie die Vertragsbedingungen und das Massen- 2c. Verzeichniß liegen ebendaselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Herstellungskosten von 50 Pfennigen abgegeben werden.

Erfurt, den 18. Juli 1877.

Die Direction.

„Janus",

Lebens- u. Pensions-Versicher.-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Die seit kurzer Zeit von Herrn **Carl Genthe** verwaltete Agentur obiger Gesellschaft für Löbejün und Umgegend ist auf mich übergegangen und halte ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen bestens empfohlen. Ich bemerke ergebenst, daß die Gesellschaft übernimmt: **Lebens-, Aussteuer-, Leibrenten-** und **Pensions-Versicherungen** unter liberalen Bedingungen, daß sie **monatliche** und **vierteljährliche** Beitragszahlungen gestattet, **kein** Eintrittsgeld erhebt und **fällig** gewordene **Kapitale** im Princip **sogleich ohne Abzug** von **Discont-** und **Auszahlungsgebühr** an die Empfänger zahlt.

Prospecte und Antragsformulare verabreiche ich unentgeldlich.

Löbejün, den 24. Juli 1877.

H. Preller, Agent.

RUDOLF MOSSE

Halle a/Saale,
gr. Ulrichsstrasse 4, I. Etage.

Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
zu **Originalpreisen** der Zeitungen
ohne Porto und Spesen.

Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeignetsten Zeitungen,** ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrungen bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt für die **zweckentsprechendste Abfassung** von Annoncen.

Bei grösseren Aufträgen gewährt dieselbe die **höchsten Rabatte.**

—— Zeitungs-Kataloge gratis und franco. ——

Technische Fachschulen der Stadt
Buxtehude
(bei Hamburg.)
(Reorganisirtes Technikum) **Baugewerk-, Kunstgewerbe-, Maschinenbau-** und **Architektarschule.** — Meister- und Diplomprüfungen. — Städtische Vorjahrshäuser. — Vorschule d. 9. October. Hauptcursus d. 6. November.
Frequenz i. Winterf. 1876/77 226. Programm u. Lehrplan gratis. Anmeldungen schleunigst an den Director **Hittenkofer.**

Herzogliche Baugewerkschule in Holzminden a. d. Weser.

1018 Schüler im Winter 1876/77.
Wintersemester 1877/78 beginnt am 5. November.
Vorunterricht am 8. October. Pension.
Programm gratis. **G. Haarmann,** Director.

Freyberg's Garten

Heute Mittwoch von Abends 8 Uhr an

Frei-Concert
(Menzel'sche Capelle).

Krug zum grünen Kranze.

Morgen Donnerstag den 26. Juli **Concert.** **Anfang 8 Uhr. Entree 15 Pfg.**

Hierzu ladet ergebenst ein **G. Frönicke, Cröllwitz.**

Eine Schmiede

nebst 2 Acker Garten in einem schönen Dorfe Sachsens ist zu verkaufen durch
Seeger,
Privat-Anwalt in Eilenburg.

Eine Bäckerei

mit guter Einrichtung und Kundschaft u. bestehend aus **massiven Gebäuden,** geräumigem **Hof** und **Garten** in einer lebhaften Stadt ist **zu verkaufen.** Anzahlung gering. Käufer wollen sich wenden an
Seeger,
Privat-Anwalt in Eilenburg.

Häuser-Verkauf.

Kaufslustigen, welche gesonnen, sich in oder nahe bei Leipzig anzukaufen, werden feine Villas, sowie Häuser in der schönsten Geschäftslage im Preise von 2000 bis 60,000 Rthlr. nachgewiesen. Näheres durch **W. König,** Exped. d. Ztg.
Unterhändler streng verbeten.

Schülee finden unter meiner Aufsicht billige und gute Pension.
Meusch, Lehrer, Zapfenstraße 16.

Pliffé w. gebrannt Brüderstr. 13.

Fruchtessig,

der beste, reinste und seit Jahren beliebteste Essig zum **Einmachen,** sowie **Traubenessig u. geringere Essige** zu haben in der Essigfabrik von
G. A. Krause Nachf.
(L. Sonnenberg),
Kuhgasse 2.

Sauerkirschen

kauft in jedem Quantum zum
höchsten Preise
Otto Thieme,
Halle a/S.

Hochfeinste
Isländer Heringe,
fließend fett, zart und weiß bei
C. Müller Nachf.

Neue Heringe,
Stück 3 und 4 Pfg.
C. Müller Nachf.

Herrenhüte

wegen vorgerückter Jahreszeit zu
sehr billigen Preisen.

Rud. Sachs & Co.
Hutfabrik,
gr. Ulrichsstr. 55.

Mein sehr reichhaltiges Lager von

Steppdecken, woll. Schlafdecken u. Daunen-Steppdecken

in den verschiedensten Gattungen, erlaube ich mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

H. C. Weddy-Pönicke,
Leipzigerstraße 7.

Heinrich Gundlach,
Papierhandlung,
Halle a. S., Breitestrasse Nr. 82,
empfiehlt alle von andern ähnlichen Handlungen angezeigte Artikel.
Reelle Bedienung. — Billige Preise.
Wiederverkäufern Fabrikpreise.

Neue blaue Kartoffeln verkauft Frankenstraße Nr. 7.

Heu- u. Strohseile verk. Frankenstr. 7.

Kaufmännischer Cirkel.

Donnerstag den 26. Juli
10. Abonnementconcert
in **Freyberg's Garten.**

Americain-Theater. (Brockenhaus).

Täglich große Vorstellung.

Auftreten der Schwedischen Chansonnette Frl. **Nielsen,** der Deutschen Chansonnette Frl. **Wally Gaesch,** der Wiener Chansonnette Frl. **Troll,** der Liedersängerin Frl. **Alberti,** der Operettensängerin Frl. **Terée** und des Gesangskomikers Herrn **Weissenborn.**

Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen im Saale statt.

Anfang präcise 8 Uhr.

Die Direction.

Sängerbund a. d. Saale

Morgen Freitag Abend in Freyberg's Garten **gemeinschaftliche Probe.**
Der Bundes-Vorstand.

Ober-Röblingen a/See.

„Gasthof zum Salzsee".
Sonntag den 29. Juli cr.

Grosses Concert u. Ball

ausgeführt von dem Trompeterchor des 12. Husaren-Rgts. aus Merseburg.
Anfang Nachmitt. 3 Uhr

Hierzu lade zu recht zahlreichem Besuch freudlichst ein. Für **Speisen** und **kühle Getränke** ist bestens gesorgt.
H. Kertscher, Gastwirth.

Sonntag den 29. Juli versammeln sich Nachmittags 3 Uhr die Mitglieder des Vereines der „Bienenväter von Halle und Umgegend" im **„Gold. Hirsch",** um von da aus zur Besichtigung des Bienenstandes des Vereinsmitgliedes **Kugler** zu gehen.

Querculo illi eique benevolentissimo praesidens qui dicitur, assessores et possessor tabulae oblongae Achtelstetterianae laetabundi gratiasque quam maximas agentes **salutem** quam plurimam referunt!

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau, **Hanna Kurzhals** geb. Röder aus Gröst, Etwas zu borgen, indem ich für dieselbe keine Zahlung leiste.
Karl Kurzhals.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Janeck** von einem kräftigen Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Neustadt-Magdeburg, 24. Juli 1877.
R. Kleinau, Stadtbaumeister.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18770726012/fragment/page=0004